Um die Große Koalition in Preußen

Der preußische Ministerpräsident leitet Verhandlungen ein

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 5. Okt. Der preußische Ministerpräsident Dr. Braun erschien heute mittag unvorhergesehenerweise im Landtag, um mit den Parteien in Verhandlungen über die Bildung einer Großen Koalition in Preußen einzutreten. Nach 12 Uhr hatte Dr. Braun eine Besprechung mit den Führern der Demokraten. Heute nachmittag findet im Preußischen Landtag eine interfraktionelle Sitzung statt, in der ebenfalls die Frage der Großen Koalition erörtert werden soll. Gleichzeitig wird man sich jedoch auch mit der Konkordatsfrage befassen. Nach alledem erweist sich, daß unsere bereits vor Tagen veröffentlichte Information, in der wir auf die unmittelbar bevorstehenden Verhandlungen in Preußen mit dem Ziele einer Großen Koalition hinwiesen, mehr als eine „verfrühte Kombination" war, als welche sie von anderer Seite hingestellt wurde.

Vorbildliche Wahlorganisation der lettischen Deutschen

(Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 5. Oktober. In Lettland finden am 6. und 7. Oktober die Wahlen zum Landtag statt, die im Zeichen einer starken Parteizersplitterung stehen. So bemühen sich um die rund eine Million lettischer Wähler nicht weniger als 44 Parteien. Auch die Minderheiten leiden stark unter der Zersplitterung. **Doch ist von den Deutschen Lettlands eine großzügige Wahlorganisation geschaffen worden, durch die man zwei Sitze mehr als bisher zu erobern hofft.** Da nach lettischem Wahlrecht die Stimmen verlorengehen, die den Wahlkoeffizienten überschreiten, so hat die deutsche Wahlleitung beschlossen, die „überflüssigen" Wähler in gefährdete Bezirke zu transportieren. So werden in drei Sonderzügen Wähler aus Riga an den rigaischen Strand gebracht, der zum Wahlkreise Livland gehört. Ein weiterer Sonderzug bringt überflüssige Libauer Wähler nach Mitau und damit von West nach Ostkurland. In anderen Bezirken sind Transporte mit Autoomnibussen vorgesehen. Auf diese Weise hofft man, insgesamt sechs gegen bisher vier Mandate erringen zu können, und zwar drei in Riga, eins in Libau, eins in Semgallen und eins in Livland.

Ein Dankerlaß Hindenburgs

Berlin, 5. Oktober. Das Büro des Reichspräsidenten gibt folgenden Erlaß des Herrn Reichspräsidenten bekannt: „Auch in diesem Jahre sind mir zu meinem Geburtstage aus allen Teilen des Reiches und von vielen Deutschen aus dem Auslande Glückwünsche in großer Zahl zugegangen. Ihre Einzelbeantwortung ist mir leider nicht möglich. Allen, die freundlich meiner gedacht haben, spreche ich daher auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aus und bitte sie zugleich, die mir bezeigte Zuneigung und Treue dadurch zu bestätigen, daß sie, ein jeder an seiner Stelle, mithelfen, unserem Volke inneren Frieden und Einigkeit zu geben. v. Hindenburg, Reichspräsident. (W. T. B.)

Reich und Länder

Eine Denkschrift des Bundes zur Erneuerung des Reiches

Berlin, 5. Okt. Wie wir von gutunterrichteter Seite erfahren, wird der Bund zur Erneuerung des Reiches im Laufe der nächsten Woche den ersten Abschnitt seiner Arbeit in einer Denkschrift „Reich und Länder" der Oeffentlichkeit vorlegen. Aus dieser umfangreichen Denkschrift werden sich auch die Antworten auf alle Einsendungen und Kritiken ergeben, die vor kurzem anläßlich der vorzeitigen Veröffentlichung der aus dem Gesamtzusammenhang herausgehobenen Leitsätze des Bundes laut geworden sind.

Schweinepestskandal in Schlesien

Breslau, 5. Okt. Aus dem niederschlesischen Städtchen Schlawa an der polnischen Grenze wird über ein Schweinemassensterben berichtet. Ueber 1000 Tiere sind von der Schweinepest befallen worden. Es sind schwere Verfehlungen gegen das Viehseuchen- und Nahrungsmittelgesetz festgestellt worden. Eine Molkereigenossenschaft verheimlichte die Krankheit seit Juni und verkaufte eine große Menge der Tiere nach Berlin als Schlachtware. Der tierärztliche Fleischbeschauer in Schlawa behauptet, die Krankheit, die bekanntlich sehr leicht erkennbar ist, nicht bemerkt zu haben. Mit der skandalösen Angelegenheit beschäftigt sich nun die Glogauer Staatsanwaltschaft.

Prager Unverschämtheiten gegen Deutschland

Prag, 5. Oktober. In der Debatte über das Exposé des Außenministers Dr. Benesch im Außenausschuß des Abgeordnetenhauses erklärte der tschecho-slowakische Nationaldemokrat Dr. Kramarsch, zu einem Angriffskrieg dürfte es kaum kommen; doch was nütze es, wenn in Genf in der Abrüstung eine Formel erzielt werde, wenn man ständig mit Sowjetrußland, das nicht abgerüstet sei, zu rechnen haben werde. Die zweite große Frage sei, wieviel Deutschland zu Hause abrüste und wieviel es in Rußland rüste. Es sei sicher, daß Rußland für Deutschland doch noch in gewisser Hinsicht ein Rüstungsreservoir sei für Dinge, die es wegen der Bestimmungen des Versailler Vertrages zu Hause nicht tun kann. Ebenso gefährlich wie jeder militärische Krieg sei der wirtschaftliche, was England in der Angelegenheit des tschecho-slowakischen Zuckers gezeigt habe.

Neuer Welthöhenrekord für Leichtflugzeuge

Hamburg, 5. Oktober. Die beiden Hamburger Piloten Petersen und v. Langsdorff unternahmen mit dem Leichtflugzeug Bäumer-Sausewind einen Angriff auf den vom Engländer de Havilland mit 6054 Meter gehaltenen Weltrekord und erreichten ungefähr 6400 Meter Höhe. Damit dürften sie eine neue Welthöchstleistung im Höhenfluge für Leichtzweisitzer aufgestellt haben.

70000 Streikende in Lodz

Warschau, 5. Okt. Von dem Textilarbeiterstreik in Lodz sind 90 vom Hundert der Betriebe in Lodz und Umgebung betroffen. 70 000 Arbeiter haben ihre Arbeit niedergelegt.

Weitere Zeugen im Treiber-Prozeß

Dritter Verhandlungstag

Dresden, den 5. Oktober 1928.

In dem Prozeß gegen den Kaufmann Friedrich Treiber wegen Ermordung seiner Gattin sind heute nicht weniger wie

19 Zeugen

vor das Schwurgericht geladen, die vor allem Auskunft über die geschäftlichen Verhältnisse Treibers, sein Eheleben usw. geben sollen. **Auch die mehrfach genannte**

Anna Marie Hoyer

aus Dresden befindet sich unter den Zeugen. Ihrer Aussage wird begreiflicherweise mit größter Spannung entgegengesehen.

Die öffentliche Tribüne füllt sich heute noch langsamer als am Tage zuvor, da nun jedermann weiß, daß er auf Grund seiner Karte unbedingt einen Sitzplatz erhält. Wie groß das Interesse der Bevölkerung an dem Drama im Hochgebirge nach wie vor ist, geht auch daraus hervor, daß immer noch Zutrittskarten zur Tribüne verlangt werden, freilich vergeblich.

Vor Beginn der Verhandlung wird auf den Zeugentisch eine Anzahl großer Geschäftsbücher niedergelegt. Der Vorsitzende teilt mit, daß die weiblichen Zeugen erst am Nachmittag vernommen werden würden.

Prokurist Richard Saby

ist bei der Firma Hoffmann & Treiber, zunächst als Angestellter, vom 1. Februar 1924 bis 1. Mai 1928 beschäftigt gewesen. Die Firma habe erhebliche Auslandsforderungen gehabt, die aber Ende Dezember 1924 im allgemeinen noch als sicher gegolten hätten, wenn auch die Zahlungen langsam erfolgten. Die schlechten Erfahrungen seien erst später in die Erscheinung getreten. Was das Geschäft im Inland betrifft, so sei man damals erst im Ausbau gewesen. Die Bewertung der Waren in der Bilanz sei sehr vorsichtig erfolgt. Das Jahr 1924 habe mit einem Gewinn von 1500 Mark abgeschlossen. Herr Hoffmann sei in der Firma nicht tätig gewesen. Dem Zeugen sei auch später keinerlei Verdacht gekommen, daß die Waren nicht ordnungsgemäß aufgenommen worden seien. Beide Inhaber hätten 750 Mark Gehalt bezogen.

In der ersten Hälfte des Jahres 1925 habe sich das Geschäft auf der Höhe befunden, dann habe die Firma mit Schwierigkeiten zu kämpfen gehabt. Der Zeuge bestätigt, daß Ende 1925 eine

Unterbilanz von 11 000 Mark

vorhanden gewesen sei.

Der Vorsitzende hält dem Zeugen vor, daß schon im März 1925 an das Finanzamt geschrieben worden sei, es seien so wenig Bareinnahmen vorhanden, daß kaum die Gehälter bezahlt werden könnten. Hierzu sagt der Zeuge, daß wohl zu stark aufgetragen worden sei. Bei der Art des Geschäfts seien aber tatsächlich keine großen flüssigen Mittel verfügbar gewesen. Die Firma habe stark mit Wechseln gearbeitet. Da es sich bei den Fahrradhändlern vielfach nicht um eingetragene Firmen gehandelt habe, deren Wechselmaterial nicht als bankfähig angesehen worden sei, so habe man die Bankverbindung gewechselt. Als die Firma Hoffmann & Treiber notleidend wurde, habe die Firma „Näfa" Gefälligkeitsakzepte gegeben, und Treiber habe wiederholt mit seinen eigenen Mitteln ausgeholfen. Der Zeuge bestätigt weiter, daß die Firma

im Jahre 1926 einen Verlust von 80 000 Mark

gehabt habe, und daß eine bereits abgeschriebene Forderung von 14 000 Mark wieder eingestellt worden sei.

Der Zeuge stellt auf Grund seiner Wahrnehmungen

dem Angeklagten das günstigste Zeugnis

aus. Treiber habe ein ausgesprochenes Pflichtbewußtsein besessen. Er sei immer abends der letzte und früh der erste im Geschäft gewesen. Im geschäftlichen und privaten Verkehr habe Treiber in der damaligen Zeit eine große Sparsamkeit gezeigt. Treiber habe ihn, den Zeugen, manchmal nach Geschäftsschluß eingeladen. Da habe es eine Tasse Kaffee oder ein Glas Tee gegeben.

Kaufmann Karl Hoffmann,

jetzt in Wien tätig, bekundet, daß Treiber am 1. Januar 1921 bei ihm in Stellung getreten sei. Im Jahre 1923 sei Treiber als Teilhaber in seine Firma eingetreten. Jeder der beiden Teilhaber habe 750 Mark monatlich an Gehalt bezogen. Die Angabe Treibers, daß darüber hinaus beide noch monatlich 750 Mark als Geschäftsunkosten erhalten hätten, wird von dem Zeugen als unrichtig bezeichnet. Dagegen seien die laufenden Kosten für den Kraftwagen von der Firma bezahlt worden.

Die Firma sei hauptsächlich durch das holländische Geschäft zu Schaden gekommen. Treiber sei nach Amsterdam zur Liquidation gefahren. Da das Inlandsgeschäft sich erst in der Entwicklung befunden habe, so sei dem keine große Bedeutung beigemessen worden, daß anfangs wenig Gewinn erzielt wurde. Er, Hoffmann, habe aber seine Bezüge reduziert.

Daß Treiber sich versichert hatte, davon habe er nichts gewußt.

Erst durch einen Detektiv habe er Kenntnis bekommen. Dieser habe ihm gesagt, in welchem Verdacht Treiber stehe.

Daß Treiber viel Geld von der Versicherungsgesellschaft erhalten habe, das habe dieser bestritten.

Treiber habe gesagt, es sei nur so viel, daß er seine Anwaltskosten bezahlen könne.

Zusammenstoß zwischen Dr. Fleischhauer und Hoffmann.

Einen breiten Raum nehmen die Erörterungen über ein Darlehen von 40 000 Mark an die Firma Hoffmann & Treiber ein, das, als von Brüssel stammend verbucht, aber von Hoffmann selbst gegeben worden sein soll. Diesen Eindruck hat der Prokurist Scaby gehabt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt **Dr. Fleischhauer**, bezeichnet dieses Verfahren als

eine äußerst durchsichtige Schiebung,

was der Zeuge erregt zurückweist. Der Vorsitzende bittet, solche Schärfen zu unterlassen. **Dr. Fleischhauer** erwähnt weiter, Hoffmann solle gesagt haben, man müsse der Steuer gegenüber „kleinlich und häßlich" verfahren. Auch diese Aeußerung wird von dem Zeugen in großer Erregung bestritten. Er habe seine Steuerpflichten immer ordnungsmäßig erfüllt.

Die Frage, ob Hoffmann Unstimmigkeiten zwischen den Eheleuten Treiber bemerkt habe, wird von dem Zeugen verneint.

Der Angeklagte bleibt entgegen den Behauptungen des Zeugen Hoffmann dabei, daß außer dem beiderseitigen Gehalt von 750 Mark monatlich weitere Entnahmen aus dem Geschäfte vereinbart gewesen seien.

Um 2 Uhr wird in die Mittagspause eingetreten.

Träger Stuhlgang

beeinträchtigt Gesundheit und Wohlbefinden und verursacht häufig lästige Beschwerden wie Beklemmungen, Blähungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen und nervöse Depressionen. Deshalb gebrauche man rechtzeitig die von den Aerzten wegen ihrer stets gleichmäßig und zuverlässig abführenden Wirkung hochgeschätzten Apotheker Richard Brandts Schweizerpillen. Erhältlich zu einer Mark und fünfzig Pfennigen die Schachtel. 8

Kunst und Wissenschaft

Opernhaus

Zwei Gastspiele in „Martha". „Martha, Martha, du entschwandest" — noch lange nicht. Noch drängen sich die Besucher namentlich der oberen Ränge zu deinen rührsamen Melodien; und solange dies der Fall ist, braucht man auch Sänger dafür. Martha'n aller Arten haben wir im Laufe der Jahre mehr oder minder freudig über uns ergehen lassen. Gestern aber war's beinahe ein Vergnügen. Da war zunächst eine Vertreterin der Titelrolle, die sich anheimelnd Friedel Böhm nennt und tatsächlich aus dem gemütlichen Wien kommt. Eine hübsche Erscheinung, eine wirklich charmante Persönlichkeit und im Spiel gerade die rechte Mischung von Laune und Empfindsamkeit, die für kapriziöse, doch mit einem liebeswarmen Herzen begabte Hofdämchen paßt. Dazu ein kultivierter Sopran, der sich hören lassen kann und gerade so für das Grenzgebiet von Koloratur- und lyrischem Fach beachtliche Klangwerte besitzt. Sympathisch auch der Partner, den sie hatte. Der Tenor Martin Kremer hat schon eine erfolgreiche Laufbahn an den Bühnen in Kassel und Wiesbaden hinter sich. Auch er ist eigentlich Grenzfachvertreter: wir könnten uns sehr wohl denken, daß er nicht nur lyrische Partien, sondern auch lyrisch eingestellte Buffopartien singt, wie zum Beispiel den Pedrillo. Jedenfalls ein Talent für die leichtere Spieloper. Die Stimme klingt teilweise etwas sehr hell und schmächtig, aber sie trägt gut und hat mühelose Beweglichkeit. Dazu kommt eine nette, einnehmende Bühnenerscheinung, ein gewandtes Spiel: — alles Vorzüge, die nicht zu unterschätzen sind. Mit einer solchen Martha, mit einem solchen Lyonel und mit einem handfesten vergnügten und ebenfalls stimmschönen Gegenspielerpaar wie Lene Jung und Willy Bader kamen die Quartettszenen, die die Seele dieser Oper sind, trotz ihres naturgemäß etwas improvisatorischen Charakters, sehr hübsch heraus. Und so ward der Abend, obwohl sonst nicht gerade ein Muster von Ensemblediziplin, doch zu einem recht annehmlichen Ergeignis. E. S.

†* **Wochenspielplan der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: Sonntag (7. Okt.), außer Anrecht: „Die Walküre" (5,30 bis gegen 10); Montag (8. Okt.), Anrechtreihe A: „Madame Butterfly" (7,30 bis gegen 10); Dienstag, Anrechtreihe A: „Elektra" (7,30 bis gegen 9,15); Mittwoch, für den Verein „Dresdner Volksbühne" (kein öffentlicher Kartenverkauf): „Der Freischütz" (7,30 bis nach 10,15); Donnerstag, Anrechtreihe A: „Der Waffenschmied" (7,30 bis nach 10); Freitag, Anrechtreihe A: „Manon Lescaut" (7,30 bis gegen 10); Sonnabend, außer Anrecht, zum ersten Male deutsche Uraufführung: „Sly" (7 bis gegen 10); Sonntag (14. Okt.), außer Anrecht: „Die ägyptische Helena" (7,30 bis gegen 10); Montag (15. Okt.), Anrechtreihe B: „Manon Lescaut" (7,30 bis gegen 10).

Schauspielhaus: Sonntag (7. Okt.), außer Anrecht: „Der Geizige", „Der eingebildete Kranke" (7,30 bis nach 10); Montag (8. Okt.), Anrechtreihe A: „Reidhardt von Gneisenau" (7,30 bis gegen 10,30); Dienstag, Anrechtreihe A: „Der Geizige", „Der eingebildete Kranke" (7,30 bis nach 10); Mittwoch, Anrechtreihe A: „Oktobertag" (7,30 bis gegen 9,15); Donnerstag, außer Anrecht, zum ersten Male: „Troilus und Cressida" (7,30), Freitag, Anrechtreihe A: „Finden Sie, daß Constance sich richtig verhält?" (7,30 bis 9,45); Sonnabend, Anrechtreihe A: „Datterich" (7,30 bis 10); Sonntag (14. Okt.), außer Anrecht: „Troilus und Cressida" (7,30); Montag (15. Okt.), Anrechtreihe B: „Die Jungfern vom Bischofsberg" (7,30 bis 10).

†* **Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater.** Opernhaus: Sonntag, den 7. Oktober, außer Anrecht, „Die Walküre" mit Curt Taucher, Ivar Andresen, Friedrich Plaschke, Meta Seinemeyer, Eugenie Burkhardt, Irma Tervani. Musikalische Leitung: Hermann Kutzschbach, Spielleitung: Otto Erhardt. Anfang ½6 Uhr. Die Ausgabe der Opern-Anrechtkarten für den 2. Teil der Spielzeit 1928/29 (je 6 Vorstellungen der Reihe A und B) erfolgt vom Montag, dem 15. bis mit Donnerstag, dem 18. Oktober, täglich von 10 bis 2 Uhr, an der Anrechtkasse des Opernhauses.

Schauspielhaus: In den beiden Lustspielen von Molière, die am Sonntag, dem 7. Oktober, außer Anrecht nach mehr als zweijähriger Pause wieder in den Spielplan aufgenommen werden, sind die Hauptrollen folgendermaßen besetzt. Im „Geizigen" spielen zum ersten Male: Marlis Gefe (Marianne) und Woester (Jaques); wie früher: Ponto (Harpagon), Posse (Cleant), Lotte Gruner (Elise), Kottenkamp (Anselm), Kleinoschegg (Valer), Ida Bardou-Müller (Frosine), Lewinsky (Simon), Hellberg (La Flèche), Liedtke (Polizeikommissar). Im „Eingebildeten Kranken" spielen zum ersten Male: Trude Rosen (Angelique), Rose Maria Hora (Louison), Haselbach (Cleant), Kottenkamp (Dr. Diafoirus), Hellberg (Thomas Diafoirus); wie früher: Meyer (Argan), Jenny Schaffer (Beline), Paulsen (Berald), Schröder (Dr. Purgon), Winterheld (Fleurant), Farecht (de Bonnefoi), Lotte Crusius (Toinette). Spielleitung: Georg Kiesau, Anfang ½8 Uhr.

†* **Dresdner Künstler auswärts.** Meta Seinemeyer ist eingeladen worden, bei den Festspielen im Haag im November dieses Jahres die Gräfin in „Figaros Hochzeit" zu singen.

†* **Gesangsabend Pattiera.** Tino Pattiera gibt Freitag, den 23. November, im großen Gewerbehaussaal seinen einzigen diesjährigen winterlichen Lieder- und Arienabend.

†* **Spielplan des Albertheaters vom 7. bis 15. Oktober.** Sonntag (7.) „Zaza", Montag „Das Gelübde", Dienstag bis Freitag „Zaza", Sonnabend „Der dunkle Punkt, Sonntag (14.): nachm. „Die Fahrt nach Sorrent", abends „Tuckerpotts Erben", Montag „Das Gelübde".

†* **Spielplan der Komödie vom 8. bis 15. Oktober.** Montag bis Sonnabend „Peripherie", Sonntag (14.): vorm. „Schubert-Morgenfeier" (Lieder — Kammermusik), nachm. „Irrgarten der Liebe", abends „Peripherie", Montag „Peripherie".

†* **Die Komödie.** Sonntag (7.) vorm. erste Sondervorstellung der Komödie: Tanzmatinee der russischen Tänzerin Sfonjya Revid. Kleine Preise.

†* **Residenztheater.** In der am Montag, dem 8. Oktober, zur Erstaufführung kommenden Operette „Eine einzige Nacht", in der Fritz Schulz und Uschi Ellcot ein kurzes Gastspiel beginnen, sind in den weiteren Hauptrollen beschäftigt die Damen: Magdalena Witt, Grete Schulz, sowie die Herren: Martin Kettner, Rudolf Jek, Adolf R. Witt, Poldi Harlanns, Rudolf Fleck, Nicco Langer, Martin Kleber. Spielleitung: Carl Sukfüll. Musikalische Leitung: Kurt Krause.

†* **Spielplan des Residenztheaters vom 7. bis 14. Oktober.** Sonntag: nachm. 4 Uhr Gastspiel Oskar Aigner „Unter Geschäftsaufsicht", abends 8 Uhr zum letzten Male Gastspiel Oskar Aigner, Martin Kettner „Die schöne Helena". Ab Montag (8.) allabendlich Gastspiel Fritz Schulz, Uschi Ellcot, Martin Kettner „Eine einzige Nacht". Mittwoch u. Sonnabend nachm. 4 Uhr Kindermärchen: „Rotkäppchen". Sonntag (14.): nachm. ½2 Uhr „Rotkäppchen"; 4 Uhr „Unter Geschäftsaufsicht"; 8 Uhr „Eine einzige Nacht".

†* **Wochenspielplan des Centraltheaters vom 8. bis mit 15. Oktober.** Allabendlich 8 Uhr Gastspiel Fritzi Massary in der Operette „Teresina" von Oskar Strauß. Sonntag nachm. 4 Uhr „Frühlingsluft".

†* **Heiterer Abend von Hans Rüdiger.** Kammersänger Hans Rüdiger und Erika Rüdiger geben am Sonntag einen heiteren Abend unter dem Motto: Heiteres und Heiterstes von Hans Sachs bis zur Gegenwart.

†* **Konzert der Versöhnungskirche Dresden-Striesen.** Die musikalische Abendfeier am Donnerstage stand unter dem Schriftworte „Sorget nicht". Kantor Georg Prezewowsky bewies sich mit Wiedergabe von Orgelwerken als recht tüchtiger Vertreter seines Instruments. Reger, der geniale Harmoniker, kam mit Introduktion und Passacaglia (F-Moll) bestens zur Geltung. Das Werk überzeugt von der Größe des Genius. Die Mezzosopranistin Helene Müller-Schäfer erbaute durch schlichte Gesänge. Baumgartners „Kein Hälmlein wächst auf Erden" fand den Weg zum Seelengrunde. Nicht weniger überzeugend wirkte das „Vertrauen auf Gott" von Joh. Abr. Peter Schulz. Der stimmlich